Wahrhaffte
RELATION
Von dem entsetzlichen
Meuchel-Mord,
Welchen
Ein Königl. Polnischer reitender Trabante
den 20. May 1726. zu Dreßden
An den dortigen Evangelischen Prediger
(S.T.)
Hrn. M. Hahn
verübet,
Und darauf dieserwegen von dem Pöbel
erregten
TUMULT,
So viel davon sich den 21. bis 23. May
zugetragen.



IN was vor Allarm die gantze Stadt allhier stehet, ist vor Wehmuth kaum zu beschreiben. Gestern als den 21. dieses Mittags um 1. Uhr kam ein reitender Trabante, welcher wie man sagt ein Papiste ist, zu Hrn. Mag. Hahnen, und unter allerhand Vorwand/ versetzte er ihm etliche Stiche mit einem Messer, und zwar neben dem Hertze in die Lunge, so daß Er auf der Stelle mit einem eintzigen Geschrey/ seinen Geist aufgegeben, hierauf hat der Pöbel den Mörder verfolget bis ins Schloß, woselbst sie ihn gefangen genommen. Nachgehends ist der Pöbel entsetzlich zusammen gelauffen, und haben über funfftzig Papisten ziemlich zerschmissen und in die Wache geführet: Worauf die Bürgerschafft, und ein Regiment Soldaten auf dem Marckt gestellet worden,

den, welche alle Gassen durch patroulliren müssen, bis Ihnen endlich Abends die reitende Trabanten zu Pferde zu Hülffe kamen / welche der Gouverneur Graf von Wackerbarth die Nacht durch die Gassen aufgeführet. Heute predigte der Herr Mag. Funcke in der Creutz-Kirche, da denn die Papisten Händel angefangen, und unter andern die Degen gezogen, auch ein Schuß in der Kirchen gehöret, wornach die Kirche unter währenden Gottesdienst in und auswendig mit vieler Mannschafft besetzet worden. Das Geschrey kommt jetzo / daß das Volck ein Hauß, darinnen Pfaffen wohneten / ingleichen der Princeßin ihre Apotheck nebst andern Papistischen Häusern gestürmet / und ruiniret haben. Was ferner daraus entstehen wird, ist GOtt bekandt: unterdessen ist alles geschlossen, weil Jedermann in der grössesten Furcht stehet: Summa es ist erbärmlich und entsetzlich anzusehen / und ist zu wünschen, daß GOtt in Gnaden alles / so uns übels begegnen möchte, von uns abwenden möge.

Dreßden den 22. und 23. May.

GEstern Abend wurden zwey Regimenter beordert, die den erhitzten Pöbel aus einander treiben müssen / dabey waren alle Trabanten, welche hin und her mit blossen Degen das Volck auseinander brachten, so daß es sich nach und nach verlohren. Die Pfaffen in Fistelischen Hause wurden mit Chevalier-Wache versehen,

hen, die gantze Cadets-Compagnie bewachte die Jungen Printzen, welche in der Hoheit Garten waren, und diesen Morgen wieder mit starcker besetzter Wache in diese Stadt anlangeten. Die Chur-Printzeßin befindet sich nicht alhier, Sie ist auf der grossen Reiher-Beitze bey Grossen-Hayn. Diesen Morgen als wir kaum unsere Gewölbe eröffnet hatten, entstund ein Geschrey, es hätte ein Catholic in die Creutz-Kirche geschossen, welches nicht andehm, wohl aber ist mit einen Stein hinein geworffen worden, da ist alles auffrührisch in der Kirche gewesen. Der Studiosus so predigte, hörte auf, und das Volck war so erbittert daß sich kein Papiste fast mehr darff sehen lassen. Unsere Gewölbe, weil der Tumult sich anfieng, wurden wieder zugeschlossen: En fin. Die Unruhe wurde so groß, daß weder der Gouverneur noch alle andere Staats Officirer, so mit blossen Degen unter das Volck ritten und sie um GOttes Willen gebeten / sich ruhig zu halten, sie solten alle zulängliche Satisfaction haben, etwas ausrichteten. Es halff alles nichts, sondern es wurde mit Stürmen der Anfang an den Fistelischen Hause gemacht, worinnen sich die Pfaffen aufhalten / und alle Fenster eingeworffen: Von da gieng es weiter fort, und wo Papisten im Hause anzutreffen, wurden alle Fenster eingeschmissen, die Guarnison ist unvermögend den rasenden Pöbel zu stillen, es seynd noch zwey Regimenter beordert nebst allen umliegenden Leuten, sich in die Stadt aufs schleunigste zu verfügen.

Gleich

Gleich jetzo wird daß Rugerische Hauß auf der Frauen-Gasse gestürmet. Die Gräfin Castelli hat sich unter den Schutz des Raths begeben / welche mit einer Porte-Chaise mit 24. Mann begleitet, auffs Rath-Hauß getragen wurde; An der Catholischen Kirche haben sie auch schon angefangen / aber es ist wieder verhindert worden / und ist dieselbe von den Soldaten an allen Eingängen starck besetzet; Auf der kleinen Brüder-Gasse ist auch ein Hauß / wo Pfaffen drinnen seyn / angegriffen worden; Auff der Wilschen Gasse / bekamen sie zwey Pfaffen, welche übel tractiret und zugerichtet wurden, daß ihnen das Blut von den kahlen Köpffen herunter gelauffen / endlich aber noch von den Soldaten gerettet und auffs Rath-Hauß gebracht. Alle Thore seynd geschlossen / und dieser Tumult gieng heute früh um 8. Uhr an und dauret bis dato. Gleich jetzo stürmen sie die Glocke auf der Randschen Gasse, und an andern Orten wurden alle Catholicken / so nur auffgesuchet werden können / eingeführet. Das Rath-Hauß ist schon gantz voll. Gleich jetzo um halb zwey Uhr wird der Italiäner Brendano mit seiner gantzen Familie von 12. Personen weggeführet.

Wir leben zur Zeit in Ruhe wenn es gleich scheinet, als ob wir noch ein gar hartes außstehen solten / so ists indessen doch so weit Ruhe-Stand, und haben wir also brave Gäste in der Stadt / nemlich Curaßirer-Reuter / Dragoner, Trabanten, Fuß-Völcker, und die gantze Artillerie, so von andern Städten anhero commandiret. Vier Stü-

cke

cke sind vor die Haupt-Wache gegflantzet / und ist also ein vollkommenes Kriegerisches Leben allhier. Mit Trompeten und Heer-Paucken marchiren sie auf, so daß die Bürgerschafft die Last wohl gewahr werden wird. Der gantze Marckt ist Tag und Nacht lebendig / keine Boutique darff stehen um den Marckt / als Bauren und Gärtners. Am Mitwoch unter der Predigt ward ein Lärmen, da alsdann auffs neue der Tumult groß gewesen / daß auch alles gesperret wurde / und Abends doch wieder stille war. Die Papisten haben sich verkrochen; Zum theil wurden Vornehme und Gemeine mit Gewalt vom Pöbel auffgesuchet / doch mit Soldaten salviret und ins Frey-Hauß in Schutz gebracht. Abends wurden viele Vornehme wieder in Porte-Chaisen in ihre Häuser getragen / daß war der Pöbel nicht zu frieden. Es ist ein grosser Schade in Stuben und Fenstern geschehen / wo nur Pagisten gewohnet. Fünffhundert Handwercks-Bursche haben zusammen gehalten, ohne die Jungens, die waren gantz toll, die Soldaten konten fast nicht wehren den Unfall. Herr D. Löscher ließ sich auch in einer Porte-Chaise auffs Rath-Hauß tragen, und hat nebst dem Herrn Gouverneur eine treffliche Rede und Vermahnung an alle Bürger gehalten / deßgleichen die Prediger auf allen Cantzeln gethan.

Die Bürgerschafft wil keinen Papisten mehr einnehmen und Quartier geben; der Gouverneur wil deßgleichen alles ordentlich haben. Nunmehro siehet man erstens

wie

wie sie sich nach und nach eingeschlichen haben. In sich selbst ist die Sache böhßlich/ und scheinet es als wenn es angestellet gewesen wäre. Heute um 2. Uhr frühe ist der seel. Herr M. Hahn beygesetzet worden; 7. Stiche hat ihn die Bestie gegeben/ und einen Strick gehabt/ so er ihn um die Hände geschlungen und die Treppe herunter gestürtzet/ daß er also jämmerlich umkommen ist. Sie haben bey der Bestie viel Ducaten gefunden. Gestern als der Herr D. Löscher predigte/ wurde die Kirche in- und außwendig besetzet/ und stets patroulliret. Wie es nun weiter ablauffen wird/ stehet zu berichten.